

Dem Duft der Zeit nachspüren

Autor(en): **Schaufelberger, Peter E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **6 (1999)**

Heft 60

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-885553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dem Duft der Zeiten nachspüren

Seit bald zwei Jahren bringt «Parfin de Siècle» anderes, armes Theater in diese Stadt

1997 wurde «Parfin de Siècle» von der Schauspielerin Regine Weingart, dem Schauspieler und Regisseur Arnim Halter und dem Schauspieler Helmut Schüschner gegründet. Inzwischen sind über 30 Produktionen erarbeitet und in mehr als 80 Vorstellungen gelesen, gespielt und gesungen worden. Seit kurzem hat die Gruppe ihr eigenes Lokal, die Atelier-Bühne bei Max Oertli.

von Peter E. Schaufelberger

Manche Gründe haben zum Entstehen von «Parfin de Siècle» beigetragen. Unbehagen über ein Theater, in dem das Schauspiel zusehend an den Rand gedrängt wird. Die Einschränkungen und Einschnürungen, die mit jedem festen Vertrag in einem Stadttheaterbetrieb verbunden sind. Vor allem aber der Wunsch, vermehrt eigene Ideen und Vorstellungen realisieren zu können. In einem Rahmen, der keine äusseren Ansprüche stellt und keine Konzessionen an einen sogenannten Publikumsgeschmack verlangt. An Orten, die nicht zum vornherein Theater und Literatur erwarten lassen.

Wendezeit

Und – es gab ein Stichwort. Wendezeit, Jahrhundert-, Jahrtausendwende. Nicht eben originell, doch ausgreifender interpretiert als manchenorts. Anknüpfungspunkt war das «Fin de Siècle» am Ende des 19. Jahrhunderts, dessen eigenartige, zwischen Melancholie und Hoffnung schwebende Stimmungslage mit eben diesem Begriff umschrieben war. Ein Duft mehr als etwas Greifbares, ein «Parfum», dessen zweite Wortsilbe für nichtfranzösische Ohren exakt gleich klingt wie das einsilbige Wort «Fin» – und dieses wiederum ist nicht nur Substantiv mit der Bedeutung «Ende», «Abschluss», sondern auch Adjektiv, das «fein», «zart», «zierlich» bedeutet.

«Parfin de Siècle» war geboren, die Idee hatte einen Namen gefunden, der umschreibt, was gemeint ist, und gleichzeitig vieles offen lässt. Ein Name, der es erlaubt, zurückzuschauen auf frühere Zeitenwenden. Etwa auf den Umbruch durch die französische Revolution, später in mehreren Programmen rund um Ulrich Bräker, den «Armen Mann im Tockenburg», und den Untergang der alten Eidgenossenschaft 1798 konkretisiert. Auf das eigentliche «Fin de Siècle», etwa mit Deutschschweizer Texten rund um 1898 unter dem Stichwort «Blauer Tag steht blau da oben» oder mit einem Blick auf «Das junge Wien», der ersten Lesung im Frühjahr 1997, in der Arthur Schnitzler, Hugo von Hofmannsthal und Peter Altenberg zu Wort kamen.

Denkbar wäre, nicht weiter zurückzugehen auf die Wende vom ersten zum zweiten Jahrtausend mit ihren Untergangserwartungen. Ebenso möglich war, in Leseprogrammen auf unser Jahrhundert zurückzuschauen, oder auf der Suche nach «verlorenen Paradiesen» auszugreifen mit grosser Gebärde von Platon über Milton bis zu Marie-Luise Kaschnitz und Horst Wolfram Geissler. Oder sich nach einer «Passerelle ins nächste Jahrtausend» umzusehen, sich mit dem Thema «Endzeit» auseinanderzusetzen und zu erkunden, was Autoren wie Pablo Neruda, Alfred Polgar, Günther Anders oder der Zeichner Alfred Kubin dazu gesagt oder geschrieben haben.

Grenzsituationen

Eigentlich haben wir damit schon weit vorgegriffen. Über das Frühjahr 1997 hinaus, als Weingart, Halter und Schüschner mit einer vierteiligen Lesereihe auf der Atelier-Bühne von Max Oertli das Interesse an der neuen Institution sondierten. Über August 1997 hinaus, als «Parfin de Siècle» als Verein konstituiert und mit einem Vorstand versehen wurde, dazu in Regine Weingart die künstlerische Leiterin erhielt. Etliche der über 30 Produktionen sind bereits erwähnt, die mittlerweile an verschiedenen Orten und in wechselnder Besetzung gezeigt worden sind, gelegentlich mit Zuzug anderer DarstellerInnen wie Sylvia-Luise Denk, Hugo Affolter, Arniko Pavel Dross, Peter Haller, Roland Selva oder mit musikalischer Unterstützung durch die Oboistin Heidi Bubenhofer, den Theatermusiker Albrecht Ehl, die Pianistin Dora Rozinek (im literarischen Cabaret «Notturmo oder die Stunden vor dem Morgengrauen» von Trudi Hofstetter, das im Mai wieder aufgenommen wird).

Noch nichts aber ist gesagt worden über das Erkunden von Grenzsituationen in Programmen wie «Angst» mit Texten von Edgar Allan Poe, «Melancholie», in dem der Bogen geschlagen wird vom italienischen Vor-Renaissance-Dichter Francesco Petrarca zu Samuel Beckett oder «Der letzte Kontinent», einer Produktion, die zur gleichnamigen Ausstellung aus dem Archiv der Berner Psychiatrischen Klinik Waldau im Museum im Lagerhaus entstanden ist und Texte von Robert Walser, Friedrich Glauser, Hans Morgenthaller und Adolf Wölfi enthält.

In den gleichen Themenkreis gehört «Molly Sweeney» von Brian Friel, ein Stück um eine in früher Jugend erblindete Frau, die durch



Regine Weingart
als «Molly Sweeney»
Foto: Max Oertli



Weingart und Halter bei einer
szenischen Lesung

Foto: pd.

eine Operation einen Teil ihrer Sehkraft wiedergewinnt, sich in der Welt der sehenden jedoch nicht mehr zurechtfindet. Als Co-Produktion mit dem Theater für Vorarlberg in Bregenz und im Puppentheater St.Gallen gespielt, wird das Stück Ende März auf der Atelier-Bühne wieder aufgenommen. Dieser Produktion folgen im April und Mai zehn Vorstellungen eines Projekts in Co-Produktion mit dem Puppentheater St.Gallen: Eine Auseinandersetzung mit Homers «Odyssee», doch das Thema ausweitend über die klassische griechische Dichtung hinaus.

Atelier am Mühlensteg

Wird mit diesen beiden szenischen Realisierungen ein zweiter Arbeitsbereich neben den Lesungen aufgegriffen, so geht mit der vorläufig für ein Jahr gemieteten Atelier-Bühne am Mühlensteg ein weiterer Wunsch von «Parfin de Siècle» in Erfüllung: ein eigener Raum, ein Ort, an dem geprobt und gespielt werden kann. Nicht als Konkurrenz zu anderen Kleintheatern – die Kellerbühne ist nur einen Steinwurf entfernt – sondern als Ergänzung und zugleich als eine Art Bienenstock, von dem aus sich ausschwärmen lässt: an andere Spielstätten in der Stadt und der näheren Region, in der Ostschweiz, im Bodenseeraum, in Schulen und Vereinslokale, in Kirchgemeindehäuser und Wirtschaftssäle, in Kleintheater, Museen und Bibliotheken, in Cafés und Restaurants. Und wie Bienen von ihren Ausflügen Pollen in den Stock zurücktragen, so möchte auch «Parfin de Siècle» immer wieder Ernten einbringen. Literatur und Theaterstücke aus dieser grossen und reichen Region rund um den Bodensee, die wahrzunehmen gerade in der Schweiz so wichtig wäre. ■

«Parfin de siècle» im März

«Kommt, ihr kleinen Krabben»

Schaurig-schöne Geschichten am Seerosenteich / Es lesen: Regine Weingart und Arnim Halter /
Mittwoch, 4. März, 20 Uhr im neuen Tropenhaus, Botanischer Garten, St.Gallen

«Molly Sweeney»

Schauspiel von Brian Friel mit: Regine Weingart, Helmut Schüschner, Roland Selva / Regie: Arnim Halter / Sa, 27. März, 20 Uhr / So, 28. März, 17 und 20 Uhr / Di, 30. März, 20 Uhr / Mi, 31. März, 20 Uhr, jeweils in der Atelier Bühne (bei Max Oertli), Mühlensteg 3, St.Gallen.

Am 23. April findet die Premiere der «Odyssee» statt, einer Koproduktion von «Parfin de Siècle» mit dem St.Galler Puppentheater. Mehr davon in der April-Ausgabe von Saiten.